



Stellungnahme

zu den formulierten Grundsätzen der Entwurfsfassung des Moorschutzprogramms für Brandenburg

Moorschutz in bewirtschafteten Flächen steht und fällt mit den wirtschaftlichen Perspektiven für die Betriebe und für die betroffenen Regionen. Langfristige Planungen, volle Transparenz und umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit sowie betroffener Landwirte und Grundeigentümer sind dabei unverzichtbar. Unser Verband vertritt die Eigentumsinteressen des land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes im Land.

Wir unterstützen den Ansatz, vor allem staatliche Flächen für den Schutz von Bestandsmooren und für die Wiedervernässung einzusetzen. Soweit das Moorschutzprogramm auch private Flächen in den Blick nimmt, sind produktionsintegrierte Lösungen anzustreben (Freilandtierhaltung, Feuchtkulturen und Feuchtwälder, erneuerbare Energien) und Nutzungseinschränkungen konsequent zu vergüten. Nutzungseinschränkungen im gesellschaftlichen Interesse müssen vorrangig auf öffentlichem Eigentum erfolgen. Wir sprechen uns aus rechtsstaatlichen, d.h. vor allem verfassungsrechtlichen und eigentumspolitischen Gründen sowie aufgrund einer grundsätzlich anderen Einschätzung der Lage allerdings dezidiert gegen einen Flächenkauf zur Umsetzung von Moorschutzprojekten aus.

Der Schutz der Moore ist Kernbereich des natürlichen Klimaschutzes. Die CO₂-Senkenfunktion wassergesättigter Moore ist unseren Mitgliedern bekannt. Bund und Länder haben sich darauf verständigt, die Emissionen aus deutschen Mooren bis 2030 um 11 Prozent zu verringern. Vor allem für Brandenburg, als eines der drei moorreichsten Bundesländer, bedeutet dies eine enorme Transformation von Landschaft und Landwirtschaft. Konkret müsste, um den Kohlenstoffspeicher Torf zu erhalten oder gar neu zu bilden, auf 50.000 Hektar Moorfläche der Wasserspiegel von mindestens 30 bis 10 cm unter Flur angehoben werden.

Die Tragweite dieses Vorhabens wird nicht wirklich kommuniziert und deshalb in der Folge unterschätzt: Es geht um Standorte, die staatlich flankiert über Jahrhunderte und bis in die jüngere Vergangenheit hinein für die Landwirtschaft zur Sicherung der Ernährung urbar gemacht wurden. Es geht um ländliche Infrastruktur, Siedlungen, Dörfer und die Existenz ganzer Betriebe. Neue Wege der Moorbewirtschaftung werden gegenwärtig beschritten, sind aber keineswegs erprobt und bergen viele Risiken. Vier bundesweite Pilotprojekte, deren Ausgang (noch) bis 2031 ungewiss ist. Sind die Niederschläge ausreichend? Gibt es genügend Wasser, um den Grundwasserspiegel großflächig und dauerhaft anzuheben? Wo soll das Wasser herkommen? Insgesamt sinken bekanntlich die Grundwasserpegel. Brandenburg ist zwar ein gewässerreiches, aber mit 558 Millimeter Neiderschlag pro

Jahr ein regenarmes Land. Die höhere Verdunstung tut ihr Übriges. Wichtig ist zudem eine aktualisierte Moorkarte des Landes. Wie sollen Aussagen über den SOLL-Zustand getroffen werden, wenn der IST-Zustand nicht hinreichend bestimmt genug ist?

Das Klimaschutz- und Biodiversitätspotential der Land- und Forstwirtschaft lässt sich nur heben, wenn den Betrieben nutzungsorientierte Handlungsmöglichkeiten geboten werden. Für den Klimaschutz sind die bestehenden und mögliche künftige Spielräume der europäischen LULUCF-Verordnung sowie des nationalen Klimaschutzgesetzes auszunutzen, um die CO₂-Speicherleistung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen (Stroh, Schilf), etwa in Dämmmaterialien, und die CO₂-Speicherleistung von Holzprodukten sowie die Substitutionsleistung nachwachsender Brennstoffe zur Substituierung fossiler Brennstoffe zur Geltung zu bringen. Landwirtschaftliche Betriebe brauchen langfristige und verlässliche Einkommensperspektiven und Möglichkeiten zur Fortführung der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung. Dies jedoch erfordert mehr Substanz und Verbindlichkeit, vor allem aber ergebnisoffene Dialoge.

Einen wichtigen Beitrag des produktionsintegrierten Klima- und Biodiversitätsschutzes auf Moorstandorten kann neben der Freilandtierhaltung (zelluloseverwertende Wiederkäuer, insbesondere Schaf- und Mutterkuhhaltung) vor allem die Energieerzeugung leisten. Hier sind alle Möglichkeiten auszunutzen, auf Moorstandorten den Ausbau der Photovoltaik voranzutreiben. Gegenwärtig besteht ein hoher Erprobungs- und Forschungsbedarf, ob und wie Photovoltaik torferhaltend betrieben werden kann. Um Fehlentwicklungen zu vermeiden und neue Erkenntnisse zeitnah in die Praxis zu transferieren, wäre es denkbar die Umsetzung von Photovoltaik auf Moorböden für die nächsten 5-10 Jahre (d.h. bis ausreichend Monitoringergebnisse vorliegen) auf Pilotprojekte zu begrenzen.

Das Moorschutzprogramm ist in seiner Umsetzung zu einem leistungsfähigen Programm weiterzuentwickeln, das den Grundbesitzern von land- und forstwirtschaftlichen Flächen unbürokratische und produktionsorientierte Instrumente an die Hand gibt, um ihre Betriebe auch in Zukunft erfolgreich fortzuführen. Die Wiedervernässung von Moorstandorten kann nur in Kooperation und auf freiwilliger Basis mit den Menschen in den betreffenden ländlichen Räumen und insbesondere den landwirtschaftlichen Betrieben angegangen werden.

Kontakt

Antonia Bing

Geschäftsführerin

Familienbetriebe Land und Forst Brandenburg e.V.